



OSTFALENPOST

Informationsblatt des Arbeitskreises Ostfälisches Platt e.V.,
des Ostfälischen Instituts in Helmstedt und der
Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der Braunschweigischen
Landschaft e.V.

Nr. 70

www.ostfalenpost.de

November 2009



10 Jahre Sprachencharta?

Leiwe Lüe, hüte up Huchdütsch.

Die Sprachencharta hat für **Ostfälisch** nichts bewirkt. Wenn nicht in kürzester Zeit „von oben“ etwas verfügt wird, ist Ostfälisch dahingeshieden. Die Besucher/innen von Plattdeutsch-Veranstaltungen kommen gern, allerdings zählen die weitaus meisten bereits über 70 Jahre, wenige zwischen 70 und 60 Jahre, kaum jemand unter 60 Jahre. Feststellung ist:

Es kommt nichts nach!

Was ist Ostfälisch? Es ist die heimatliche Sprache und damit örtliches Kulturgut zwischen der Weser (im Westen) und der Elbe (im Osten), von nördlich Uelzen bis südlich von Göttingen – ausgenommen ein Gebiet im Harz.

Wer ist für Ostfälisch tätig?

Eine große Anzahl örtlicher Gruppen und Vereine mit meist monatlichen Veranstaltungen. / Braunschweigische Landschaft e.V. (Plattdeutsch-Publikationen: Anlage 1) / Deuregio Ostfalen e.V. (Plattdeutsch-Publikationen: Anlage 2) / Niedersächsischer Heimatbund e.V. (NHB) / Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V. / Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V. / OSTFALENPOST.

Wir tun was, aber allen fehlt die Hilfe „von oben“: In Kindergärten und Schulen muss es beginnen, noch gibt es genügend „geborene Plattdeutsche“ die helfen können, zukünftige Lehrkräfte zu unterweisen.

Zum Parlamentarischen Abend in der Niedersächsischen Landesvertretung am 06.05.2009 in Berlin zum Thema „10 Jahre Sprachencharta“:

Warum fand die Veranstaltung in der Bundeshauptstadt Berlin statt und nicht in der Landeshauptstadt Hannover?

Aus einer Pressestimme: „Plattdeutsch und Saterfriesisch sind in Niedersachsen lebendig, wachsen und gedeihen. Dieses Signal wollte das niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) am Mittwochabend von Berlin aus in die Welt senden. Doch Vertreter aus der Region mochten diese Sichtweise nicht teilen.“

Von einer Neuauflage im Sinne des Erlasses „**Die Region im Unterricht**“ ist bislang nichts zu bemerken.

Bitte helfen Sie mit. Schreiben Sie mir, was wir noch mehr und wie tun können, an:

platt@ostfalenpost.de

Rolf Ahlers

Dieser Aufruf erschien auch als Rundbreev Nr. 31 des NHB. Der erste Anruf kam bereits, als die Tinte auf dem Papier noch nicht trocken war.

Bestellungen für den per E-Mail versandten „Rundbreev“ per E-Mail an: nhbev@t-online.de

Plattdeutsch-Publikationen, einen Einfluss darauf hat die Sprachencharta nicht gehabt:

Anlage 1:

De Heupuppe - Geschichten und Gedichte in ostfälichem Platt; Jürgen Schierer (Hrsg.); - 1999 - ISBN 3-926560-37-1.

Sprechlehre und Schreiblehre für ostfäliches Plattdeutsch - Gedanken und Hinweise zum Sprechen und Schreiben; Rolf Ahlers; - 2001 - ISBN 978-3-932030-13-0.

Dä Plattfaut - Plattdeutsche Geschichten und Gedichte; Rolf Ahlers, Ilse Köhler und Jürgen Schierer (Hrsg.); - 2005 - ISBN 978-3-932030-34-5.

Dä Plattfaut - Das Hörbuch, Plattdeutsche Geschichten und Gedichten, auf 5 CDs; Rolf Ahlers, Ilse Köhler, Siegfried Mahlmann und Regina Zimmermann (Hrsg.); - 2006 - ISBN 978-3-932030-35-2.

Diere up üsen Büernhoff - Tiere auf unserem Bauernhof. Ein plattdeutsches Bilderbuch; Rolf Ahlers / Uwe Krebs; - 2007 - ISBN 978-3-932030-42-0.

De Botterblaume - Sinnliches und Besinnliches; Gerhard Bormann; - 2007 - ISBN 978-3-932030-40-6.

De Bottervogel, Plattdütsch-Fibel for lüttsche un for grute Lüe - Plattdeutsch-Fibel für Kinder und Erwachsene, mit Audio-CD; Rolf Ahlers, Ilse Köhler, Siegfried Mahlmann und Regina Zimmermann; - 2008 - ISBN 978-3-932030-44-4.

De Zwetschenweg - Geschichten im ostfälischen Platt; Rolf Ahlers, Ilse Köhler und Jürgen Schierer (Hrsg.); - 2008 - ISBN 978-3-932030-47-5.

De Gewinn - Vartelligen ober Böme un Autos; Plattdeutsche Geschichten von Rolf Ahlers und Aquarelle von Mareike Rickmann, - 2009 - ISBN 978-3-932030-49-9.

Karli opp Weltreise - Erzählungen und Gedichte auf Plattdeutsch; Gisela Preckel; - 2009 - ISBN 978-3-932030-50-5.

De Kuckuck röppt all wedder - Erzählungen aus unserer Zeit auf Plattdeutsch; Hermann Orlamünde; - 2009 - ISBN 978-3-932030-48-2.

Anlage 2, Ergebnisse des jährlichen Literaturwettbewerbs:

Nie wedder Wiehnachtsstress! - 1994 - ISBN 3-928703-54-4.

Kinner, Kinner. - 1996 - ISBN 3-928703-78-1.

Liebe, Liebe. - 1997 - ISBN 3-932090-08-X.

Et was Mord! - 1997 - ISBN 3-932090-24-1. /

Von Eten un Drinken. - ISBN 1999 - 3-932090-78-0.

Miene Sprake - diene Sprake. - 1999 - ISBN 3-932090-62-4.

Von so wecke un sonne. - 2000 - ISBN 3-935358-06-7.

Dröme. - 2001 - ISBN 3-935358-33-4.

Dat is mien Sport. - 2002 - ISBN 3-935358-44-X, 978-3-935358-44-6.

Jubiläen. - 2003 - ISBN 3-935358-73-3.

De Technik un ik / Nicht te glöwen. - 2006 - ISBN 3-938380-31-4.

Ostfalen - use Heimat. - 2006 - ISBN 3-938380-44-6, 978-3-938380-44-4.

Von grote un lütje Diere. - 2007 - ISBN 978-3-938380-65-9.

Blot en paar Wööre. - 2008 - ISBN 978-3-938380-86-4.

In ooler Tiet

In ooler, ooler Tiet, as de Minschen noch nich lange up de Eer wern, herrn sei noch nich elehrt tau joogen, sei mesten dat eeten, wat de Hunne oberleiten. Wenn de sik en Sticke Wild efungen herrn, kennen sei de Knooken affknabbern. Mit de Tiet woorn aber de Minschen uk kleuker, sei erfunnen sik den Flitzebogen un leern sülm tau joogen.

Nü bleiben for de Hunne de Knooken ober, dat Fleisch eiten de Minschen. Da wern aber noch en paar oole Hunne de wussten, dat dat freuher anders eweesen was. Sei versammeln sik un beraatslaagen wat da von weern schöll. Sei keimen tau

den Beschluß, nah den Häupling von den Minschen hen taugahn un tau protestiern.

De ölsten Hunne neihmen en paar groote, junge Hunne midde un stellen sik vor den Minschenhäuptling hen un säen: „Üsch heert von Anfang an dat Fleisch un jik de Knooken, so schall dat uk bliem. Du giffst üsch getz en Sticke Pergement wo uppe steht, dat dat uk alle Tiet so blifft. Wenn dü dat nich wutt, wie het en paar junge starke Hunne midde ebrocht, de laat dik hier nich heile rüüt, ehr wie dat nich geschreeben het.“ Wat bleif den Häuptling ober, hei schreiw dat so up, so as de Hunne dat wollen un de Hunne gingen eere Weege.

De Hunne oberlegget denn, wo sei dit wichtige Papier – scheene upperullt un mit ner Sleufe rumme – laaten schilt, damit et uk sicher is vor de Liee. En ganz klauken Hund kummt up den Infall, de Katten mal tau froogen, ob de nich ne Stelle wett, wo et keinein Minsche findt. De Katten sind inverstahn, nehmet de Rulle un klettert boom in’n Hahnbalcken un stäket sei under en Spaar, so dat de von unne nich tau seihn is.

De Tiet gaht hen un de Jahre in et Land. Immer mehr Minschen koomet up de Welt un keiner kümmert sik mehr um dat oole Dokument. De Hunne krieget immer mehr weer de Knooken un de Minschen braet sik dat Fleisch.

Da wern aber noch en paar Hunne an’n Leben, de damals as junge starke Hunne mit bie de Verhandlung eweesen wern.

Diese Hunne sett sik tauhooppe un segget sik: „Laat üsch nah de Katten gahn, dat sei üsch de Rulle weer-haalt, denn willt wi dat den Minschen mal vorhooln, damit wie wer tau üsen Rechte koomet.“

Geseggt, gedaan. De Katten wussten von den Ganzen gar niks mehr von. De Hunne mesten erst richtig Bescheid geem, wo de Rulle lag un wie sei da henkeimen.

De Katten kennen da aber niks finnen as bloß en paar Fetzen. In de Tiet von de Jahre herrn sik de Miese von den Pergamentpapier Nester ebüüet un niks taun lesen mehr ober-elaaten.

As de Katten wer unnen sind un sägget dat, beraet de Hunne erst mal. Sei koomet einstimmig tau den Entschluß, den Katten den Krieg tau erklärn. Seit der Tiet fallt de Hunne ober de Katten her, wenn sei bloß eine seihet.

De Katten sind nü up de Miese vergrellt un fanget un fret jede Müüs, de sei packen kinnt.

De Minschen kinnt nü ohne Sorgen Fleisch braaen un eeten. De Hunne bliewet bloöß de Knooken. *Heinrich Bütepage, Langlingen*

Wer de Wahl hat, hat de Qual

Nielich hebbe ick mick inne Stadt na ne nieje Jacke ummeseihn. Tesamme mit mien Anjedruuten sünd wie von ein Jeschäfte in't annere loopen. Hät kieket, hät socht, awer watt Passijes wörr nich mang.

Mit de Wiele wörr ick sau desselaat op de Feute un wolle nist mehr von Plünnen wetten. Nä, nu wolle ick partou na Huuse! Awer mien Keerl secht tau mick: „Ick maake dick en Vorrslach: Laat uns noch in dü't ein Jeschäfte kieken, dat liet op'en Wäje nahn Bahnhoff, mött wie sawiesau dran vorrbie.“ Hei jiw't sick Meuhe, ick wett woll, harr't öhne ook hauch anneräket. Is man bloot, ick wörre tau kaputt, sau taun Wechsmieten henn. Dabie harre hei ja Recht - wä wolle denne watt taun Öwwertrecken?

Wie nu rinn in dat bedräpene Jeschäfte. „Damenoberbekleidung in der II. Etage“ wörr tau lesen. Wie ropp – un denne: Plünnen, sawiet de kieken konnst. Dusenderlie! Mosst dick ersma' besinnen, wo de tauers hennkieken sast.

Mosst denn uutklamüern, wo watt op düsse veelen Stänners hänget, damit de wennichstens saun lüttjen Öwwerblicke harrest. Danah mosst'e dick ook klar weern, wutt'e nu watt uut Wulle pur, or'n Jemische uut Wulle un Poly-watt-wett-ick, jiw't ja sau veel von. Or wutt'e doch watt uut Ledder, or is dat te swaar? Wutt'e innewennich Fudder taun Rutrieten, or sall't annenäht sien? Sall dä Kraren vielleicht mit Pelzbesatze rumtum-mich sien – un dä nu wär taun Affknöppen, or sall hei annestepet sien?

Wecke Länge sall't nieje Stücke denne hemm? Sall dien Hindersten gaut bedeket sien, or is in düsse Saison watt Körrteres annesecht? Awer danah kann'n sick nich richten, kann'n nist köpen. Dat Exemplar wutt'e ja nich bloot dü't Jahr sleepen. Un dat mit en warm' Hindersten hat ook watt vorr sick.

Mien Anjedruuten bringet et op'en Punkt un secht gra': „Du büst mick doch sawiesau en rein' Frostkötter.“ Wo hei Recht harr, harr'e Recht, un denne hät wie uns nah Reeje enn ganz Chor Jacken anneseihn.

Awer, awer! Taun Beraan mössten woll doch ein hebben, dä sick uutkenn' dei, ick konne mick sau swaar enluuten. Ne Vorrköpersche wörr awer wiet un briet nich te seihn. Kieke, kümmt woll doch ein, sei is op Tailje, harr kein Owwerjewand dröbber. Dä spräke ick anne: „Könnt sei mick behilplich sien?“ Sei kiek't mick an, as wolle sei mick angahn: „Seih ick vielleicht uut wie'ne Vorrköpern? Ick will sülmst watt köpen! Sawatt, dat

süht'en doch woll!“ Huch, watt hebbe ick mick vorrfehr't! Hebbe secht: „Man nist forr ungaut“ un „nehmt sei't man nich vorr öwwel“. Awer sei maakt bloot: „Zehh“ un dreiht sick aff.

Mien Anjedruuten harr danah ne wahre Vorrköpersche oppegawelt. Under öhre Ooren hebbe ick mick denne veele Jacken öwwerhulpen. Ach, ick hebbe ja so'n Glücke dabie hat! Mick hät nu reinewech alle Jacken passet, un datau hät sei mick ook noch gaut tau Jesichte stahn. Ick konne antrecken watt ick wolle, ein wie dä annere. Miene Vorrköpern wörr immer wär annedahn von so'n „sehr schönes“ Stücke, ook „qualitativ“ un et folle ook immer en bettchen or gar besunners ut'n jewöhnlichen Rahm'! Ook as ick son schön Stücke, dat mick von'n Anseihn, in Tausnitt un Farbdon glieks en bettchen inne Nase stookten dä, bien Wickel un owwertreckt harre.

Watt de Miene is, schüddele all mit den Koppe. Ick hebbe inne uuteseihn wie'n Konfermande, dä uut siene Plünnen rutewussen is. De Armels sünd en ganzet Enne te korrt wesst, un ook süss wörr reinewech nist passich. „Nä, kiek't sei sülmst“ hebbe ik secht, „dat geht warrlich nich.“

Awer miene Vorrköpern harr – un't is nich te glöwen – antwöört: „Dat mött sei anners seihn, dat is bie uns dat nieje Outfit. Is dü't Jahr top, dat hat düssen besünneren Schicke.“ Na, nu wörr ick ja oppeklart. Konne mick ook licht von dü't besonnere „Outfit“ lootrieten. Mick wörr nu indütich hulpen. Ick hebbe dä Nase bett bobenhenn full hat. „Ick bedanke mick vorr dä uutjewöhnliche Beratung“, hebbe ick noch gra' rutebrocht, un denne hät wie ook dü't Jeschäfte hinder uns laaten. – Öwwermorjen willt wie ma wär inne Stadt – forr mick ne Jacke köpen!

Gisela Preckel, Isernhagen (früher Beendorf)

Elvis

Dütmal geht et nich umme den amerikanischen Sänger, nee, „Elvis“ heit de Wellensittich von miene Enkelin Katrin. Et war en tautrulichs Dier. Hei dorste jeden Nommedach in de Schlapstube von unse Enkelin rumflein. Hei sett sik op'n Kopp, op de Schulter un kam anjefloon, wenn man sienen Namen reip. Amds flog hei weer in sienen Käfig, un denn word de Döör taumaket.

Nun kam de Urlaubstied, un unse Enkelin wollte mit öhre Eldern na'n Camping fäuern.

Wer versorjet den Vöjgel? Na, Oma maket dat, futtern, Käfig reine maken un nommedachs ut sienen Vöjgelbuur laaten. Dat Klappfenster stund

zwar en bettchen an de Schube, awer da war ja dat Sunnenrollo vorre. „Du kannst Elvis ruhig rutlaaten“, sä Katrin, „mien Elvis kruppt da nich drunder.“

So, dat jing ook acht Daa gut, denn kam ick amds in de Schlapstube un mien Elvis is nich da. Undern Schrank, op'n Schrank, undern Bedde, hinder de Schränke hew'we kucket, „Elvis“ eraupen, hei bleiw verschwunnen.

Nu worn in Gaarn alle Bööme affekucket, „Elvis“ eraupen, jeder Vöjjel, dee dorch de Luft flog, war Elvis-verdächtig. Hei war wech!

Amds raupet se ut'n Urlaub an, un Katrin will wetten, wat Elvis maket. „Och“, sejje ick, „den geht et gut, hei flücht rummer.“ Dat war ja nu jeloön, wußte ick doch gar nich, ob ne nich ne Katte all in'n Magen harre.

„Ja“, sejje ick tau mienen Mann, „bevor se na Hus komet, mott en nien Elvis her.“

In Oscherslewe in'n Zooladen harrn se keine greunen Wellensittiche. Verseuket wi et in Halberstadt. Mit unsen Vöjjelbuur in ne Hand na der Zoohandlung. Dee jaaf't nich mehr. Awer in de Dominikanerstraate wörre ne niee. Also wieder mit unsen Vöjjelbuur. Nu Fische, Hamsters, Karnikels un Müse jede Menge, awer ick sah keine Wellensittiche. Op unse Frage na en greunen Wellensittich antwöre de Verköper denn, hei herre wecke in'n Nebenraum. Hei rae uns taun Männchen, dee wörn gelehriger. Dat Dier sette hei denn in saune lüttje Pappkiste.

Warn wie also mit unsen Vöjjelbuur vor ummesüss dorch de Stadt elopen. Da kam unse niee Elvis erst de Huse rin. Hei blustere sick, daat awer noch höllisch verschüchtert. Supen un Freten harre hei, un en andern Daach make ick ook de Döör op, awer mien Elvis röe sick nich von de Stange. „Düt kann wat weern, wenn se nah Hus komet“, dachte ick.

Et war so wiet, se kamen nommedachs von de Ostsee weer. De erste Weech von Katrin war na sienen Vöjjel. Na ner Viele kam et weer retour un war ganz jeknickt. „Nu hat et wat emerket“, dachte ick.

„Oma, mien Elvis kennt mick nich mehr. Hei kummt nich ut'n Käfig un hört nich, wenn ick ne raupe.“ „Ach“, sejje ick, „du moßt Jeduld hemm.“ „Ja, Oma“, meint et, „man soll so'n Dier eben nich so lange alleene laaten.“

Nu, de najemakte Elvis is ook weer tru worn, un Katrin hat noch lange Freude dran ehat.

Damals war et tein Jahre, hüte is et tweiuntwintig un et hat bet hüte nich ewusst, dat wi et damals beschuppet hät. *Lisa Schröder, Wulferstedt*

Weg – nich mehr da

Dat was dat Thema von de Schriewers-Warkstidde in'n Oktobermaand. Nee, weg sinn se nich ebleeben, de flietigen Schriewerslüee. Tohoope ekoomen sinn wei in dat scheune Dorp Wehnsen, wo Marlies Havekost tau Huuse is un Masse veel in'ne Reege kreigen dää – un ik much woll seggen: wei hett üsch da beistig gau 'eföölet. Kann gar nich seggen, wat nu allens weg was. Na, sau musste et woll ook sinn.

Gertraude Latermann seuke naa ehr'n Autoschlöttel un mosste sik mannich een'n klauken Snack von Naabarn un Frünnen anhörn.

Irmgard Stache was bange, dat twei frünnliche Handwerks öhre Scheckkarte 'eklaut härren. Awer et kaim ganz anners.

Gisela Preckel kööre in'n Droome de heele Nacht von Enna oer sauwat - Bloots, wat sall dat bedühen? Dat mutt wat mett öhe doen Tante Emma to daun hebben. An'n Daage stelle se mett öhren Kerl dat ganze Huus upp'n Kopp, wieldat se dat Ammelett von'e Tante finnen will, wat de dar taumals wat ganz besünners ewest sinn mosst.

Nie nich begreepen härre Ilse, wie naa lanken Jahren de erste Urloof mett öhren Klaus upp'n Stutz an'n Enne was: De Tsunami hett ne weg ehaalt. – De Lufte bliebe üsch gladdede weg, wie Horst W. Buchholz mett siene Geschichte tau'n Enne keim.

Wie't dartaumals in swaare Tieden sau was: Mudder, Vader un de heel lüttje Anna wohnen tauhoope bii de Grootöldern – un Anna härre öhren „Apa“ bannig giern. Wenn'e nich tau 'er Arbied wörre, denne wörren se all de Tieden tau saamen. Bet ein's Dages de Opa nich naa 'er Arbied feuhre, awer doch weg was. Anna konne't nich vorsteihn: „Apa weg?!“ – Jürgen Schierer schreew disse naadenkerte Geschichte.

Un denne gaaw et noch dat herrlich un irnsthäftig Ding von Siegfried Mahlmann: Wo heet de Blaume mit den „i“ darinne all? Mik fallet allens annere inn, bloots nicht dat!! Is dat nu en Ibis? Nee, dat is en Voggel; is dat ne Bergenie, ne Putenie? Blau-witte Blüüen hett de Ibikus in'n Gaaren. Da steiht'e nu un hei wett nich mal den Namen.

Dat was en Deel von all de heel gauen Geschichten, de for't Schwiewers-Dreppen tauhoope ekoomen sinn. *Henning Kramer, Braunschweig*

Nächste Autoren-Werkstatt: 17. April 2010, 10.00 Uhr, in Heiligendorf / Wolfsburg. Informationen: Hennig Kramer, T. 0531 7076315.

Ein „Hoch“ der Jubilarin Marta Rothe!

Marta Rothe feierte am 14.09.2009 ihren 90. Geburtstag. Der „Pottburger Heimatverein“ und besonders der „Marta-Rothe-Fan-Klub“, die Plattdeutsch-Gruppe, gratulierte ihr mit einer Würdigung ihres schriftstellerischen Schaffens, als Autorin des ostfälischen Platts, von Herzen und wünschte der Jubilarin einen wundervollen Tag, viel Gesundheit und weiter hin viele gute Ideen für Geschichten und Gedichte. Eines ihrer anrührendsten Gedichte:

Vorglied

Dat Allerhellste op de Welt,
is nich de blanke Sunnenschien.

Et is de Liewe, dee dik hält,
so deip un rein inn Herzen drin.

Dat Allschönste in en Leem,
is nich et Rieksien un de Pracht.

Et is en Kind et Leem jeem
un tauseihn, wie et dik wat lacht.

Dat Traurichste, ganz ohne Frage,
is nich de Dod, de kummt jewiß.

Et is de Minsch, dee alle Daage
so einsam un alleene is.

Vor etwa zehn Jahren lud der Heimatverein Frau Marta Rothe zu einem Plattnachmittag nach Sommersdorf, in „öhre ole Heimat in“ und sie trug dieses Gedicht vor. Soviel Lebensweisheit auf drei Verse zusammengefaßt, das faszinierte mich. Diese Persönlichkeit wollte ich unbedingt näher kennen lernen, von ihr „Platt“ lernen. Dies gelang und heute sind wir in herzlicher Freundschaft mit ihr und ihrer Familie verbunden. Und sie wiederum mit uns und unserem Heimatverein. Vielfältig sind ihre literarischen Formen - Geschichten, Gedichte, Lieder, Märchen, Sprichwörter, Redensarten, Rätsel, Kinderreime-, und ebenso vielfältig ist ihr Gehalt: der Alltag auf dem Lande, Erntebrauch und Erntefeste, Liebe.

Hildegard Müller, Sommersdorf/Sommerschenburg

Tau Minschen ut de Heimat,
da dau ik taujehörn.

Nist geht öwwer de Heimat,
nist in de ganze Welt.

Tau Huse in de Heimat
is, wat am meisten tellt.

Drum ehre diene Heimat,
wo du bist einst jeborn,
denn geht dik in de Heimat,
dien Platz niemals vorlorn.

Marta Rothe

Dat jrote Unjück

Willi Meier un Karl Holm stahn opp'n Bahnhof in Wolmerstää opp'n Trottear un töwen opp de S-Bahne nah Madeborch. Se kümmt, un beie stiejen in.

In Roensee, den näjsten Bahnhof, stiejt een annerer Mann datoo un sejjt: „Dag ok, Herr Solm, wi hebben uns ja lange nich eseihn. Aber in de Zeitung harre ick von jue jrotet Unjück eleset. Toerst is een junker Raser in jue Auto eföhrt, so dat et blot noch Schrott war, un zwee Wochen späder hebben dunn wecke in't Hus inebroken un so allerhand eklaut? Nee, nee, et jifft Minschen, dat künnte garnicht jlöwen! Un gar dunn noch dat Theater mit jue Schüne! Dorch een Blitzschlag is dee affebrennt, hebben mick wecke vertellt. Un de Versicherung harre noch nichmal Jeld daforr rut-erückt. Nee, Herr Solm, dat harrn se mit mick ja nich maken können. Un als ob dat nu nich enoch Unjück ewest is, - nu is sojar noch jue leewe Frue storben. Un dat war sone gue Parson, immer fründlich un adrett. Richtig leew harre ick dee ehat.“

De Zug kümmt opp'n Bahnhof in de Niece Niestadt an. De Mann steiht opp un sejjt: „Nist forr ungut, Harr Solm, ick harre mick jeern mit Jich een betchen underhollen. Aber nu mutt ick rut, miene Frue töwet opp mick.“

He stiejt ut, un Willi un Karl blieben alleene sitten. Als se opp'n Hauptbahnhoff utstiejen sejjt Willi: „Du, Karl, ick hebbe garnich ewosst, dat dien Auto kaputt is. Worum hast'e mick man da nist von verteilt? Un in jue Hus hebben se inebroken? Na, sowat aber ok! Un jue Schüne is ok affefackelt? Na, da künnt'e mal seihn, wenn'e eenmal Unjück hast, dunn kämmt et janz dicke. Aber dat mit diene Frue, ick meine man, dat se nu doot is, dat harrst'e mick aber sejen können.“

„Worum sollte ick dick dat denn sejen, Willi? Dee sitt doch quietschfeldel to Huse, miene Schöne is ok noch tacko, mien Auto steiht frisch eputzt in de Garaje, un eklaut hebben se uns ok nist.“ „Un worum hast'e dat dissen Minschen vorhen nich esejjt?“ „Ach weetst'e, ick wollte mick mit dissen Keerl nich strieen! Un mien Name is ja ok Holm un nich Solm.“

Hermann Orlamünde, Colbitz

Plattdütsche Nachrichten bie Radio Okerwelle

Ilse Köhler, Siegfried Mahlmann un Regina Zimmermann maket dat ummeschichtig for jeden Friedag. Se sägget: „Eine/r kann üsch helpen.“ Wer sik dafor interessiert, meldt sik bie de OSTFALENPOST.

An'n Stammdisch höre et Flunkern datau

An'n Stammdisch war't taur Abendtiet,
da drop en sik in'n Krauch.
De Lüe wussten dat un dit,
denn Nies jaaf et nauch.

Da säh de Rentjee Egon Knopp,
hei harre en paar Hunne,
dä klinkten alle Dören op
in ne knappe Vartelstunne.

Un Hinrich Milder hat eprahl,
dat hei en dicken Fisch
ut sienen Möllendiek ehalt,
war grötter as de Disch.

Ok Krischan Banse op de Jagd
schot mit ne Ladung Schrot
vorr'n Holte in de vorchte Nacht
glieks twei, drei Hasen dot.

Sau hät sei sik jeern öwerboon,
un ik häw't opeschremm'.
Doch keiner hat dabi eloon.
Kann sien, 't war öwerdremm' ...

Gerhard Huhn, Blankenburg

... leider muß ich Ihnen den Tod meines Onkels Gerhard Huhn anzeigen. Er ist am 31.07.2009 im Alter von 87 Jahren verstorben. In seinen Unterlagen fand ich den Hinweis auf seine Mitgliedschaft im Arbeitskreis Ostfälisches Platt. Aus vielen Gesprächen weiß ich, dass ihm diese Zusammenarbeit sehr viel bedeutet und auch in Zeiten gesundheitlicher Probleme Bestätigung gegeben hat. Er hat uns eine beachtliche Reihe bemerkenswerter Veröffentlichungen hinterlassen, die zum Teil bereits dem Stadtarchiv Blankenburg übergeben wurden *Andreas Müller, Wolmirstedt*

Die OSTFALENPOST trauert mit.

Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V. (AKOP)

Der AKOP ist ein Zusammenschluß von Personen und Vereinen aus Niedersachsen und Sachsen-Anhalt.
Vors.: Dr. Hans Joachim Lorenz, Wilhelm-Külz-Str. 9a, 39108 Magdeburg; T./Fax: 0391/7339477. 2.
Vors.: Rolf Ahlers, Wendeburg; Schriftführerin: Dr. Ursula Föllner, Magdeburg; Schatzmeister: Dr. Hans-Jürgen Bader, Magdeburg; Beisitzer: Ilse Köhler, Schöningen; Gustav Philipps, Bockenem; Hermann Schaper, Lehre; Jürgen Schierer, Peine. Beitrag: 10,00 €/Jahr für Personen 15,00 €/Jahr für Vereine:
Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V., Konto 14615300, Volksbank Helmstedt BLZ 27190082.

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, Fax 01803 551 802 484,
T. 05303 / 930 196, bestens mit E-Mail: „platt@ostfalenpost.de,“

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied. «

Plattdüütsch' Theater in Nordsteimke

De Titel is düttmal:

Platt un Nostalgie: „De ro'e Sunne von Capri“
Dütt is dat teihnte Mal, dat wi in Steimke Theater speelt. Darum is et düttmal 'n betten nostalgisch. Et is wi ümmer in'n Steimschen Lindenhawwe un mit'n Slachtebüfett hinderdorch.

Et geiht los Middewochen, den 17. 02., jeden Dag bet Sönnitag, den 28.02.2010. Spielbeginn is ümmer et abends Klocke sesse, et duert bet halbig achte, un denne giff et wat tau äten. Kaarten weerd't bloß in'n Lindenhawwe (Familie Pessel) in Nordsteimke, Hehlinger Straße 10, Telefon: 05363-97573, vorrkofft, aber erst von Dinsdag, den 15.12.2009, von Morjens Klocke achte aff.

Siegfried Mahlmann, Nordsteimke

De OSTFALENPOST hat efragt:

Wat is „Sichtekorf“?

Sichtekorf, ein Drahtkorb, beim Aufsammeln der Kartoffeln benutzt. *Gertraude Latermann, Woltorf.* Sichtekorf or Sichtekorw is en Korw uut jeplochten Wienrauen or en Drahtkorw, in däne en taun Biespeel Kartuffeln sichten/sieben un sau de Eere von se affschüddeln kann. *Gisela Preckel, Isernhagen.*

Ich kann mich noch gut erinnern, dass mein Großvarer beim Auflesen der Kartoffeln sagte: „Giff mick dei Sichtekarfe her.“ Es waren großmaschige Drahtkörbe, wo die Erdreste durchfallen konnten, wie durch ein Sieb. Es heißt: „sichten“ = sieben und Karf bzw. Karf = Korb. *Albrecht Breyman, Söhlde.*

Freuher woorn de Kartuffeln mit de Hand in en Korf esammelt. Weil denn uk Sand midde rin kamm, un man dissen Sand ja in'e Säcke nich hemmn woll, woorn de Kartuffeln in den Korbe esicht, man kann uk seggen eseebet. Se wooren richtig durch-eschürtt. Freuher, as et noch keine Drahtkörbe gaff, wernn de üt Wieen geflochtenen Korbe un'ne wietlöftiger eflochten, dat man beter sichten könne. *Heinrich Bütepage, Langlingen.*

Platt is cool

Postkarten-Aktion niedersächsischer Landschaften – die Braunschweigische Landschaft mit der Version „Ostfälisch“, um Schüler/innen an Plattdeutsch heranzuführen. Auftakte: 20.11.2009 in Hannover mit Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann. 10.12.2009, 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr, in der Stadtbibliothek Braunschweig (Schloß).